

Rahmenplan Französisch

schulartunabhängige Orientierungsstufe

Jahrgangsstufe 5 und 6

2026



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2026

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans	4
1.1	Zielstellung und Struktur	4
1.2	Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe	5
1.3	Inklusive Bildung	6
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht	7
2.1	Fachprofil	7
2.2	Kompetenzmodell	8
2.3	Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte	10
	Jahrgangsstufe 5	10
	Jahrgangsstufe 6	24
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	38
3.1	Rechtliche Grundlagen	38
3.2	Allgemeine Grundsätze	38
3.3	Fachspezifische Grundsätze	39
4	Aufgaben des Schulgesetzes	41
	Berufliche Orientierung [BO]	41
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	42
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	43
	Demokratiebildung [DB]	44
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	45
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	45
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG]	46

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzbereiche, die Kompetenzziele und die verbindlichen Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stunden- ausweisung	Die Stundenausweisung für den jeweiligen Jahrgang entspricht den o. a. 80 % des Gesamtstundenumfangs.
Kompetenzen und Kompetenz- ziele	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die im Unterricht zu entwickelnden Kompetenzen dargestellt. Die Konkretisierung der Ziele in den einzelnen Kompetenzbereichen erfolgt in Abschnitt 2.3.
Hinweise und Anregungen	Den Kompetenzzielen werden konkrete Anregungen für die Umsetzung im Unterricht, didaktische und/oder methodische Hinweise sowie Möglichkeiten für die fachübergreifende bzw. fächerverbindende Arbeit und fachinterne Verknüpfungen zugeordnet.
verbindliche Inhalte	Den Kompetenzzielen sind im Abschnitt 2.3 verbindliche Inhalte vorangestellt, im Rahmen derer die Kompetenzentwicklung im jeweiligen Jahrgang erfolgt.
Vertiefend	Für frühbeginnenden Unterricht wurden Zielniveauabweichungen im Sinne eines möglichen erhöhten Niveaus formuliert.
Querschnitts- themen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
Bildungs- sprachliche Kompetenzen	Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.

1.2 Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll durch intensive Beratung sowohl der Erziehungsberechtigten als auch der Kinder die Entscheidung für die Wahl der nachfolgenden Bildungsgänge erleichtert werden. Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden – als pädagogische Einheit – eine Phase besonderer Beobachtung sowie leistungs- und persönlichkeitsbezogener Förderung und Orientierung. Für die Umsetzung der Aufgaben und Ziele in der Orientierungsstufe ist ein multiprofessionelles Team verantwortlich. Ihm gehören alle in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrkräfte und unterstützenden pädagogischen Fachkräfte an. In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll den Lernenden in besonderem Maße durch freie Arbeits- und Unterrichtsformen der Übergang aus dem Primar- in den Sekundarbereich erleichtert werden – etwa durch die Individuelle Lernzeit, während der sich die Lernenden individuell mit Lernaufgaben beschäftigen, die ihrer Lernausgangslage entsprechen.

Der Unterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens aus. Es wird gefördert und weiterentwickelt. Das erfolgreiche gemeinsame Lernen in den heterogenen Lerngruppen der Orientierungsstufe basiert auf innerer Differenzierung. Lernende können unter Berücksichtigung ihrer fachspezifisch individuellen Leistungsfähigkeit zu klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst werden. Der Übergang in die nachfolgenden Bildungsgänge erfolgt auf der Grundlage einer schriftlichen Schullaufbahnempfehlung. Diese wird am Ende des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 6 erstellt und berücksichtigt den erreichten Leistungsstand, die Lernentwicklung, fachübergreifende Fähigkeiten sowie das Arbeits- und Sozialverhalten. Der Leistungsstand umfasst die Lernergebnisse und ist für den Übergang in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges mit einem verbindlichen Notendurchschnitt von mindestens 2,5 für die drei Kernfächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache festgelegt. Die Erziehungsberechtigten werden bezüglich der Wahl der weiterführenden Bildungsgänge eingehend beraten. Grundsatz der gesamten Arbeit in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver hinterlegt. (bildung-mv.de)

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Fremdsprachenlernen mit dem Ziel individueller Mehrsprachigkeit hat in Anbetracht der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Europa sowie des damit verbundenen Mobilitätsanspruchs angesichts der Globalisierung eine zentrale Bedeutung. Die Internationalisierung privater und beruflicher Beziehungen erfordert eine umfassende sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit, die eine grundlegende Voraussetzung für ein friedliches und tolerantes Miteinander darstellt.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen, der zahlreichen Kontakte im Rahmen des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages und der wirtschaftlichen Kooperationen ist Französisch eine der wichtigsten Fremdsprachen in Deutschland. Zudem zählt Französisch aufgrund seiner Verbreitung in Europa, Afrika sowie Teilen Amerikas und Asiens zu den bedeutendsten Weltsprachen in politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht. Sie ist Mutter- oder Zweitsprache, Amts- und Verwaltungssprache in den frankophonen Ländern und Arbeitssprache in zahlreichen internationalen Organisationen.

Der Französischunterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe zielt darauf ab, den Lernenden die Befähigung zum fremdsprachigen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen zu vermitteln. Dies umfasst zum einen die Förderung der Sensibilität für kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich sowie die Ermutigung, kritisch über eigene Wertorientierungen nachzudenken. Zum anderen geht es um die Vermittlung von Sprachkenntnissen, die für das erfolgreiche Handeln im privaten Leben wie auch für die Berufsausbildung, das Studium und zukünftige berufliche Perspektiven von Bedeutung sind. Es gilt, die Lernenden auf die Anforderungen der Kommunikation in Gegenwart und Zukunft vorzubereiten, um die Grundlage für ein Weiterlernen der französischen Sprache über den schulischen Kontext hinaus zu schaffen.

Der Französischunterricht soll die Bedingungen der natürlichen Kommunikation so weit wie möglich abbilden und den Lernenden ausreichend Raum für eigenständiges Agieren bieten. Es ist unabdingbar, dass sie durch den Einsatz authentischer Materialien und digitaler Ressourcen vielfältige, altersgemäße Einblicke in die Lebenswirklichkeit französischer Sprachräume und Kulturkreise erhalten und diese reflektieren können.

Der Französischunterricht stärkt die Mehrsprachigkeit und die Bereitschaft, weitere Fremdsprachen zu erlernen. Er basiert auf den bundesweit gültigen weiterentwickelten KMK-Bildungsstandards aus dem Jahr 2023 und legt seinen Fokus auf die Entfaltung kommunikativer und interkultureller Kompetenzen.

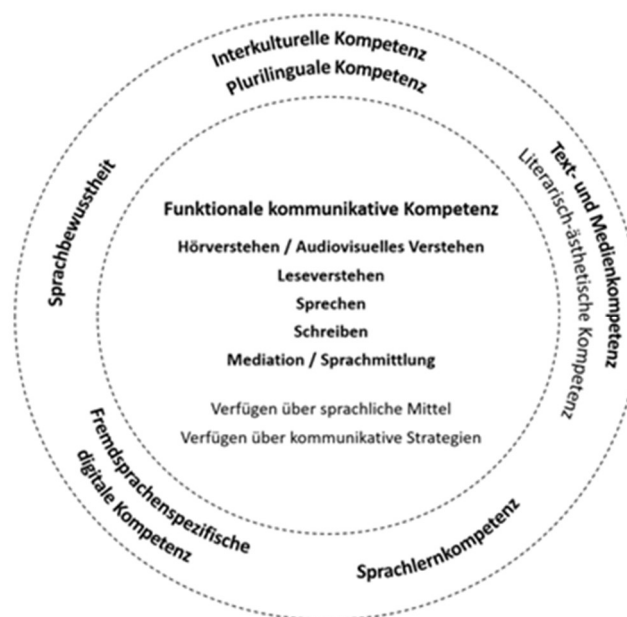
Dabei folgt der Französischunterricht den fremdsprachendidaktischen Prinzipien der aufgeklärten Einsprachigkeit und des Primats der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit. Die Lernenden werden dazu angeregt, kommunikative Strategien zu entwickeln, auszubauen bzw. anzuwenden sowie das Spektrum sprachlicher Mittel kontinuierlich zu erweitern. Abweichungen von der zielsprachlichen Norm werden, soweit die Verständlichkeit gewahrt bleibt, dem Lernstand entsprechend toleriert.

Durch handlungsorientierte Lernmethoden und authentische Inhalte wird ein motivierendes Lernumfeld geschaffen, das die Heranwachsenden auf die Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft in einer globalisierten Welt und intensive Kontakte mit französischsprachigen Menschen vorbereitet.

2.2 Kompetenzmodell

Der vorliegende Rahmenplan basiert auf den bundesweit geltenden weiterentwickelten Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Ersten und den Mittleren Schulabschluss i. d. F. vom 22.06.2023 (www.kmk.org). Die Zielniveaus gemäß dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen wurden unter Beachtung des Bildungsganges und der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit für die zweiten Fremdsprachen angepasst.

Das weiterentwickelte Kompetenzmodell unterstreicht sichtbar, dass die Vermittlung bzw. Aneignung funktionaler kommunikativer Kompetenz in der Zielsprache, die in Rezeption (Hörverstehen/Audiovisuelles Verstehen, Leseverstehen), Produktion und Interaktion (Sprechen, Schreiben) sowie Mediation/Sprachmittlung zur Anwendung kommt, im Zentrum des schulischen Fremdsprachenunterrichts steht.



Diesem Ziel ist jegliche unterrichtliche Auseinandersetzung mit sprachlichen Mitteln und kommunikativen Strategien grafisch untergeordnet, um deren dienende Funktion zu verdeutlichen.

Zur Realisierung der Ausbildung einer adressaten-, situations- und zweckangemessenen kommunikativen interkulturellen Handlungskompetenz als Zieldimension sind weitere fachspezifische Kompetenzen unabdingbar. Daher umschließen die interkulturelle, die Text- und Medien- sowie die Sprachlernkompetenz und die Sprachbewusstheit im o. a. Modell das Zentrum als äußerer Ring. In diesen Ring sind zudem die plurilinguale, die literarisch-ästhetische und die fremdsprachen-spezifische digitale Kompetenz neu aufgenommen und als transversale Kompetenzen angeordnet worden.

Einzelstandards für die transversalen, zumeist auch fachübergreifenden Kompetenzen finden sich in Teilen integriert in die Kompetenzbeschreibungen der funktionalen kommunikativen Kompetenz.

Die **fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz** ist als transversale Kompetenz zu verstehen, die alle Dimensionen des Fremdsprachenlernens bzw. des übergeordneten Lernziels der interkulturellen und mehrsprachigen Diskurskompetenz durchdringt. Sie betrifft sowohl das sprachliche und inhaltliche Lernen in der Fremdsprache als auch die mediale Gestaltung der Kommunikation. Spezifische Kompetenzen wie die Vertrautheit mit den Möglichkeiten und Anforderungen digitaler Kommunikationsformen sowie die Einschätzung der Leistungsfähigkeit digitaler Werkzeuge und der Angemessenheit der mit ihnen entstandenen Kommunikationsprodukte werden zunehmend bedeutsamer, vor allem mit Blick auf die kulturell geprägten Aspekte der Kommunikation.

Die Lernenden erwerben zum einen Kompetenzen zur rezeptiven, produktiven und interaktiven Teilhabe an multimodalen Kommunikations- und Interaktionsformen (mündlich, schriftlich, visuell, Mischformen), die in enger Verbindung zur funktionalen kommunikativen Kompetenz stehen. Zum anderen entwickeln sie Kompetenzen zur kritisch-reflektierenden Nutzung von Möglichkeiten der Unterstützung des eigenen Fremdsprachenlernens sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schule und Unterricht, die alle Kompetenzbereiche betreffen.

Die **plurilinguale Kompetenz**, die im Kompetenzmodell die interkulturelle Kompetenz untersetzt, ist bei den Lernenden i. d. R. schon vor dem Schulbeginn durch interaktive und kommunikative Erfahrungen in unterschiedlichen Registern, Dialekten, Herkunftssprachen u. ä. angelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen eigenen Sprachbiografie stehen den Lernenden somit bereits interkulturelle und plurilinguale Kompetenzen zur Verfügung, die mit jeder weiteren Sprache inklusive ihrer Varietäten erweitert werden und die sie auf das Lernen weiterer Sprachen transferieren können. Plurilinguale Kompetenz versetzt die Lernenden in die Lage, mit Sprachen und Sprachlernerfahrungen umzugehen, um in fremd- und mehrsprachigen Kommunikationssituationen kompetent handeln zu können. Dabei aktivieren und nutzen sie alle ihnen verfügbaren diskursiven und kommunikativen Mittel, Strategien und Kenntnisse aus verschiedenen Sprachen als Ressource. Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist es, die plurilinguale Kompetenz so auszubauen, dass erfolgreiches kommunikatives Handeln in der Zielsprache möglich ist.

Im Zusammenhang mit der Vermittlung der funktionalen kommunikativen Kompetenz trägt der Unterricht in der Fremdsprache zum Aus- und Aufbau weiterer fachübergreifender transversaler Kompetenzen bei. Text- und Medienkompetenz einschließlich der literarisch-ästhetischen Kompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sind beispielsweise bereits durch vorhergehende Erfahrungen mit Sprachen in primären Sozialisationskontexten oder der Unterrichtssprache Deutsch angelegt. Auf diese Weise kann der Fremdsprachenunterricht auf Text- und Medienkompetenz sowie **literarisch-ästhetische Kompetenz** u. a. schon aus dem Deutschunterricht der Grundschule zurückgreifen und diese in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ausbauen. Er kann an diese sich entwickelnden Kompetenzen anschließen, sie sprachspezifisch erweitern und durch Kontrastierung Gemeinsamkeiten und Unterschiede verdeutlichen. Ausgegangen wird dabei von einem erweiterten Textbegriff. Aus dem Zusammenspiel von Text, d. h. Inhalt und Medium als Form der Übermittlung ergeben sich kommunikative Produkte, die Bedeutung übermitteln wollen und aus denen Bedeutung erwachsen bzw. (re-)konstruiert werden kann. Eine besondere Form solcher Produkte bilden literarisch-ästhetische Ausdrucksformen, die insbesondere sprach- und kulturspezifische Erfahrungen ermöglichen und Gelegenheiten zur Übernahme sowie zum Wechsel von Perspektiven und zum emotionalen Erleben bieten.

2.3 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte

Jahrgangsstufe 5

ca. 60 //vertiefend: 90/120 Unterrichtsstunden

Zielniveau rezeptiv vor A1/produktiv vor A1//vertiefend
A1

Verbindliche Inhalte
<i>Mon monde à moi</i> • <i>se saluer, se présenter</i> • <i>ma famille, mes amis/amies, mes animaux</i> • <i>ma ville, mon village</i> • <i>ma classe</i>
<i>Verknüpfungen</i> [BTV] [MV] [Geografie] [MD] [Deutsch] [Musik] [Kunst] [Englisch] [Theater]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen	
Die Lernenden können sehr kurze, einfache Fragen und Aussagen zu vertrauten und alltäglichen Themen verstehen, sofern diese langsam und klar artikuliert werden und von visuellen Signalen oder unterstützenden Gesten begleitet und, falls nötig, wiederholt oder Pausen gemacht werden. Sie können ... • das Thema erfassen, • konkrete Einzelinformationen in eindeutigen und vertrauten Alltagssituationen verstehen, • kurze, einfache und vorhersehbare (Handlungs-)Anweisungen verstehen, • sich auf verschiedene Hör(seh-)situationen einlassen.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice oder Bilder und Wörter miteinander verbinden. Der Inhalt wird vorwiegend durch memorisierte Chunks erfasst. • persönliche Vorstellungen, Familie, Essen, Tiere, Schule • Name, Alter, Befinden • Orts-, Preisangaben, Daten, Wochentage • Angaben zur Person, Familie, Besitzanzeige, Haustiere • Unterrichtsanweisungen wie <i>Regarde ...</i>, <i>Écoute ...</i>, <i>Note ...</i> • Lieder [Musik] • Kurze (didaktisierte) Videosequenzen • Nutzung visueller Hilfen

Vertiefend:

Sie können...

- auf Basis visueller Informationen sowie ihres Vorwissens das Thema und die Hauptaussagen erfassen, Einzelinformationen und Zahlen bis 31 verstehen.

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können sehr kurze, einfache Texte basierend auf einfachem Alltagswortschatz verstehen, indem sie bekannte und leicht erschließbare Wörter und Ausdrücke erkennen. Das Verstehen kann durch visuelle Hilfen unterstützt werden.

Sie können ...

- das Thema erfassen,
- vorhersehbare Informationen verstehen,
- ausgewählte einfache Anweisungen und Hinweise verstehen.
- ausgewählte einfache Lese- und Wortschließungsstrategien unter Anleitung nutzen,

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Lernenden sollten trotz Schwierigkeiten ermutigt werden, konkrete Informationen aus dem Kontext und mithilfe ihres Vorwissens abzuleiten, um eine Frustrationstoleranz aufzubauen. Das Verstehen kann durch visuelle Hilfen unterstützt werden.

- Landkarten, Hinweisschilder, Schilder für Geschäfte, Preistafeln, Grundrisse, Internetseiten, Flyer, Fragebogen
- Comics, Briefe, E-Mail, kurze Textnachrichten, Chats, (digitale) Gruß- oder Einladungskarten, Kurzmeldungen
- Operatoren im Unterrichtszusammenhang
- Nutzung visueller Hilfen, von (Zwischen-) Überschriften oder aktuellen Vokabellisten, Grammatikübersichten
- Skimming, Scanning
- Schlüsselbegriffe
- Ableitung der Wortbedeutungen aus anderen Sprachen, von anderen französischen Wörtern oder aus dem Kontext

Vertiefend:

Sie können ...

- eine adaptierte Geschichte verstehen.

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich mit elementarem Wortschatz und formelhaften Wendungen mithilfe von Gesten und Gebärden in kurzen, einfachen Alltagsgesprächen in vertrauten Situationen verständigen, sofern sehr langsam und deutlich in kurzen Sätzen in Standardsprache gesprochen wird und das Gesprächsgegenüber aktiv unterstützt.

Sie können ...

- elementare höfliche Alltagsformeln verstehen und verwenden,
- persönliche oder Alltagsroutinen betreffende Informationen erfragen und verstehen sowie ausdrücken,
- Verständnis und Unverständnis deutlich machen,
- mit einfachen Worten und Körpersprache Gefühle ausdrücken.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Interaktion in vertrauten Gesprächssituationen basiert vorwiegend auf der Wiedergabe von Einwortantworten, memorierten Chunks sowie Gesten.

Mögliche Methoden: kooperative Lernformen, Tandembögen

Um das Verständnis zu gewährleisten ist im Unterricht ggf. der Rückgriff auf die Muttersprache/andere Sprachen notwendig, aber mit fortschreitendem Lernprozess ist zunehmend in die aufgeklärte Einsprachigkeit überzugehen.

- Verwendung von einfachen Gruß- und Abschiedsformeln: *Salut, Bonjour, Au revoir, A plus*
- Begrüßung, Verabschiedung formell und informell: *Salut vs. Bonjour*
- Dank ausdrücken
- Name, Alter, Familie, Wohnort, Freizeitaktivitäten/Hobbies, Haustier, Klasse
- Befinden
- Vorlieben und Abneigungen: *J'aime .../Je n'aime pas ...*
- Rollenspiele: Kennenlerngespräch, Familienkonstellation, Schule
- Interview des Gegenübers mit Hilfe eines Steckbriefs, Klassenumfrage
- Nicken, Kopfschütteln, Daumen hoch oder runter
- *Je (ne) comprends (pas).*
- Freude, Glück, Müdigkeit, Traurigkeit
- Reaktion zeigen wie Überraschung, Zweifel, Interesse

Vertiefend:

Sie können ...

- Zahlen bis 31 verstehen und anwenden,
- Verständnis und Unverständnis mit einfachen sprachlichen Mitteln ausdrücken.

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können mit eingeübten Wörtern, elementaren Wendungen, formelhaften Ausdrücken und ggf. mithilfe von Gesten über Themen aus ihrem Alltag sprechen. Sie können...

- kurze Beschreibungen in vorgegebenen Strukturen formulieren,
- Informationen über sich selbst und ihr unmittelbares Umfeld formulieren,
- ausgewählte (digitale) Hilfsmittel angeleitet nutzen, um einfache mündliche Äußerungen zu verfassen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Sprachproduktion ist charakterisiert durch die Verwendung vielfach eingeübter Satzmuster und Aufzählungen. Sie basiert auf der Nutzung thematischer Wortfelder, memorierter Chunks und Satzbausteine. Mitunter benötigen die Lernenden unterstützend Stichpunktzettel.

- Personenbeschreibung: Name, Alter, Herkunft, Familienbeziehung
- Wohnort
- Schultasche, Gegenstände im Klassenraum
- Befinden, Freizeitaktivitäten/Hobbys, Klasse/Schule, Haustier
- (Traum-)Zimmer
- Nutzung von Wortfeldern und Chunklisten
- Erarbeitung der Aussprache unbekannter Wörter mit einem Wörterbuch oder mithilfe eines digitalen Übersetzers
- Einüben der Aussprache mit Hilfe einer Tonaufnahme, der Lehrkraft

Vertiefend:

Sie können ...

- kurze Informationen zu weiteren vertrauten Themen formulieren,
- eingeübte Präsentationen halten, indem sie teilweise ablesen: Reime, Gedichte, Lieder, kurze Texte, französische Stadt.

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in sehr einfachen, kurzen Texten hinsichtlich zentraler Aspekte zu ihrem unmittelbaren Alltag mit ausgewählten eingeübten Wörtern und Wendungen interagieren.

Sie können ...

- ausgewählte persönliche Informationen mitteilen,
- auf sehr kurze private Korrespondenzen mit Symbolen, einzelnen Wörtern und formelhaften Ausdrücken reagieren,
- mithilfe von ausgewählten Routinewendungen um Klärung von z. B. einzelnen Wörtern bitten,
- angeleitet ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Textproduktion ist im Anfangsunterricht stark an Modelltexten orientiert. Sie sollte auf den Inhalt fokussiert sein und weniger auf die Form. Mögliche Textsorten: Lückentexte in Form von Chatnachrichten, Interviews, Einladungen, SMS, Briefe, Links, Posts.

- Name, Adresse, Nationalität, Wohnort, Schule
- Vorlieben
- Online-Korrespondenzen
- Geburtstag: Zahlen bis 31, Monate
- Emojis, Chunks
- *Comment ?/Pardon ?/(Est-ce que) vous pouvez répéter ?*
- kriteriengeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen
- Darstellung französischer Sonderzeichen auf der Tastatur
- Nutzung einer KI unter Anleitung

Vertiefend:

Sie können ...

- ausgewählte Informationen mitteilen und erfragen.

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können einfache Sätze zu vertrauten und alltäglichen Themen mithilfe von vorgegebenen Satzstrukturen schreiben.

Sie können ...

- unter Anleitung vorgegebene Satzstrukturen in Teilen variieren, um Sätze von persönlicher Relevanz zu verfassen,
- eine Person und ausgewählte Orte unter Anleitung beschreiben,
- angeleitet ausgewählte (digitale) Hilfsmittel zielgerichtet nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Um eine bestmögliche Förderung der Schreibkompetenz zu ermöglichen, sollte ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes eingeräumt werden: *préparer-rédiger-corriger*. Die Arbeit mit Modelltexten bzw. Textfragmenten ermöglicht den Lernenden, auch im Anfangsunterricht relativ fehlerfrei Texte zu schreiben.

- korrektes Abschreiben
- strukturierende Konnektoren wie *et* oder *mais*
- Name, Adresse, Nationalität, Wohnort, Schule
- Vorlieben
- Gestaltung eines Plakats zu einem Event [Kunst]
- Erstellung eines Programms oder Plans
- Erstellung eines Steckbriefs
- Statusmeldungen, *pancarte de porte*
- Comic mit Sprechblasen [Kunst]
- Auffinden von Wortbedeutungen
- Nutzung von Textprogrammen zum Abtippen
- Modelltext
- angeleiteter Rückgriff auf Übersetzungstools

Vertiefend:

Sie können ...

- Modelltexte nutzen, um ihre Texte grundlegend zu strukturieren,
- den Textaufbau reflektieren (Einleitung, Hauptteil, Schluss).

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können einfache Instruktionen und vorhersehbare Informationen von unmittelbarem Interesse aus kurzen, einfachen und ggf. illustrierten Texten übermitteln, wenn einfache Sprache verwendet wird. Sie können ...

- sich offen gegenüber kulturellen Unterschieden zeigen,
- zentrale, leicht erkennbare Informationen identifizieren und weitergeben,
- angeleitet ausgewählte Strategien nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Sprachmittlung erfolgt sinngemäß und im Anfangsunterricht vor allem mündlich aus dem Französischen ins Deutsche basierend auf möglichst authentischen Texten. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen. Zum Üben besonders geeignet sind Rollenspiele.

- Einbeziehen der Herkunftskulturen der Lernenden
- Schilder, Notizen, Poster/Plakate, Programme, Flyer
- Wiedergabe von Zeit und Ort, Namen, Zahlen, Preisen
- Einsatz von Gestik, Mimik und Füllwörtern
- Nutzung medialer (digitaler) Hilfen, ohne immer die passende Bedeutung zu wählen
- personale Hilfen
- Sprachvergleich und Wortschließungsstrategien anhand der Herkunftssprache oder von Fremdwörtern

Vertiefend:

Sie können

- Audionachrichten sprachmitteln.

Verknüpfungen

[Musik] [Kunst] [Deutsch] [Geografie] [Theater] [MD]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Lexiko-Grammatik Die Lernenden erwerben ein grundlegendes Spektrum einfacher Wörter und Wendungen, die es ihnen ermöglichen mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Das Spektrum ist auf persönliche Umstände und elementare Bedürfnisse konkreter Art in vertrauten Situationen beschränkt. Mitunter zeigen sich erkennbare Einflüsse anderer Sprachen, die unter Umständen das Verständnis beeinträchtigen. Die Lernenden wenden unter Anleitung die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der Kommunikationssituation an, um... • einfache Informationen über sich selbst und von anderen zu erfragen, • mit anderen in Kontakt zu treten, • Personen und Zustände zu benennen oder zu erfragen, • Informationen zu Orten, Zeiten, einfachen Aktivitäten und Abläufen zu geben und zu erfragen. Die Lernenden können basierend auf ihrem elementaren Spektrum an Lexik sowie dem eingeübten Repertoire einiger einfacher grammatikalischer Strukturen und Satzmuster • einfache Informationen orthografisch und grammatikalisch weitgehend normgerecht produzieren.	Didaktische/methodische Hinweise: Die grundlegenden grammatischen Strukturen werden in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten dargeboten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Damit hat die Grammatik dienende Funktion. Schwerpunkt des Anfangsunterrichts sollte dabei zunächst die Vermittlung feststehender Phrasen oder Redewendungen, Chunks, die in Gesprächen häufig vorkommen, sein. Die Darbietung und Einübung grammatischer Phänomene erfolgt dabei in hochfrequenten lexikalisierten Wendungen. • <i>ma/la famille</i> • <i>mes endroits : (environnement, univers)</i> • <i>mes/les animaux</i> • <i>les jours de la semaine</i> • Intonationsfrage, Fragen in Form von Chunks • Zeitform: <i>indicatif présent</i> • unregelmäßige Verben: <i>être, avoir, faire</i> • Verben auf -er: <i>aimer, détester, adorer</i> • bestimmter Artikel Singular und Plural • unbestimmter Artikel Singular • Verneinung: <i>ne ... pas</i> • Possessivbegleiter: <i>mon, ma, mes</i> • Schwerpunkte des Schreibens: Großschreibung von Eigennamen, grundlegende Zeichensetzung
Vertiefend: Sie können ... • nicht hörbare Endkonsonanten, das auslautende -e, die grafischen Akzente schriftlich umsetzen, • wiederkehrenden sprachlichen Strukturen wie Konjugation, Verneinung oder Genus aufzeigen und sich bewusst machen, • den unbestimmten Artikel im Plural anwenden.	

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden erwerben ein begrenztes Repertoire an Lauten, einfachen, vertrauten Wörtern und Wendungen, welches sie unter Anleitung korrekt einüben und reproduzieren/anwenden können, auch wenn sie bei deren Aussprache ggf. mit etwas Mühe verstanden werden.

Sie können ...

- Unterschiede in Bezug auf Betonung und Laute im Französischen im Vergleich zum Deutschen erkennen,
- Intonationsmuster erkennen,
- ausgewählte Laute, Wörter und Satzmuster durch Mit- und Nachsprechen imitieren.

Didaktische/methodische Hinweise:

Aussprache und Prosodie gehören zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht im Vordergrund, wenn auch ein sehr starker Einfluss von anderen Sprachen bemerkbar ist. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Textsorten mit dem Schwerpunkt „Aussprache“ wird als motivierend angesehen. Der Spaß an der Sprache sollte hier im Vordergrund stehen.

- Sprachvorbilder wie Lehrkraft oder Muttersprachler/Muttersprachlerinnen
- Lieder, Zungenbrecher, Gedichte oder Wortspiele
- Lautes Lesen, Stopplesen
- Chorsprechen, Nachsprechen
- unterschiedliche Laute wie Nasale
- Diskrepanz zwischen Laut- und Schriftbild wie nicht hörbare Endkonsonanten oder auslautendes -e
- Wortakzent
- Intonationsmuster bei Fragen

Vertiefend:

Sie können ...

- ausgewählte Ausspracheregeln auf bekannte Wörter und Wendungen verständlich anwenden.

Verknüpfungen

[MD] [Deutsch]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden kennen einige grundlegende für den Familien- und Schulalltag in Frankreich typische kulturelle Gegebenheiten sowie ausgewählte landeskundliche Aspekte. Sie zeigen grundsätzlich die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauten Themen einzulassen und zunehmend mit den eigenen Mitteln zu bewältigen. Sie können ... • kulturellen Unterschieden offen begegnen und das eigene Verhalten auch ohne komplexe Sprache anpassen, • kulturelle Gegebenheiten im Alltagsleben wahrnehmen und mit denen in Frankreich vergleichen, • sich ausgewähltes, grundlegendes landeskundliches Wissen aneignen, • angemessen mit ihrem Gegenüber in Kontakt treten.	Didaktische/methodische Hinweise: Diese Kompetenz ist primär auf die Handlungsfähigkeit ausgerichtet. Die Lernenden haben noch Schwierigkeiten, sich in ungewohnten Situationen zurechtzufinden. Ziel des Anfangsunterrichts ist es, Unterschieden grundlegend offen zu begegnen. • Begrüßung, Verabschiedung: <i>faire la bise</i> • Vergleich von Namen, Adressangaben, Telefonnummern • Feste, Traditionen • persönliches und schulisches Umfeld • Frankreich in Europa, große Städte [Geografie] • bekannte Persönlichkeiten • Begrüßung, Verabschiedung
Vertiefend: Sie können ... • sich grundlegendes Wissen zu einer weiteren Stadt/Region in Frankreich aneignen.	
<i>Verknüpfungen</i> [BTV] [Geografie]	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden entwickeln die Bereitschaft, sich trotz Verständnisproblemen mit fremdsprachlichen Texten auseinanderzusetzen. Sie erwerben die grundlegendsten Fertigkeiten im Umgang mit sehr einfachen Texten und Medien. Sie können ... • angeleitet unbekannte Wörter/Gesten erschließen, • grundlegende Schlüsse in Bezug auf das Thema eines Textes ziehen, • Merkmale ausgewählter vertrauter Textsorten benennen, • kurze geschriebene Texte kreativ umsetzen, • kurze Texte zu vertrauten Themen mit Unterstützung verstehen und angeleitet produzieren, • die eigene Reaktion auf Gelesenes non-verbal ausdrücken, • angeleitet auf ausgewählte einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zurückgreifen.	Didaktische/methodische Hinweise: Das Verständnis eines Textes beruht auf dem sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissen der Lernenden. Es ist zu empfehlen, das Textverständnis mithilfe von visuellen oder auditiven Impulsen zu unterstützen. Textsorten: Postkarte, Chatnachricht, Lied, didaktisierte Lektüre, Steckbrief, Textnachricht, Posts, <i>bédés</i>, Gespräch, Lied, Sprachnachricht • Ableitung aus anderen Sprachen • Titel, Überschrift, Fotos, Nebengeräusche, Melodien • Formulierung von Erwartungen zu einem Text • Identifizierung von Personen • Zusammenhang zwischen Bild und Text • typografische Merkmale • Chansons, Bilder, Gedichte, <i>bédés</i> [Musik] [Deutsch] [Kunst] • Ankreuzen von Smileys • durch Farben: rot/grün • Umgang mit Vokabellisten und Abkürzungsverzeichnis, wie <i>qc.: quelque chose</i> • (digitale) Wörterbücher
Vertiefend: Sie können ... • Merkmale weiterer Textsorten benennen.	
<i>Verknüpfungen</i> [Musik] [Deutsch] [Kunst] [Geografie] [MD]	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können sich die Struktur und den Gebrauch von Sprachen bewusst machen, um Struktur und Gebrauch des Französischen nachzuvollziehen. Die Lernenden können ... • grundlegende grammatische Strukturen erkennen und elementare sprachliche Regeln nachvollziehen, • erste Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen anderen Sprachen und der französischen Sprache nachvollziehen, • einzelne kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen wahrnehmen.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Lehrenden ermöglichen und unterstützen punktuell einen sprachenübergreifenden Vergleich, damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Herkunftssprachen, erlernten Sprachen und der Zielsprache von den Lernenden erkannt werden können. • Erkennen der zwei Genera: <i>le/un – la/une</i> • Ausgewählte Konjugationsparadigmen wie <i>être, avoir, faire</i> • Verwendung der Verben überwiegend als Chunks • Possessivbegleiter: <i>mon, ma, mes</i> • Vergleich von Deutsch und/oder Muttersprache mit der Zielsprache • Herleitung der Wortbedeutung aus anderen Sprachen wie Zeit, Wochentag, Ort • <i>faux amis</i> • Formen der Höflichkeit wie Begrüßung von Erwachsenen oder Gleichaltrigen: <i>Bonjour Madame/Monsieur vs. Salut</i>
Vertiefend: Sie können ... • grundlegende grammatische Strukturen und elementare sprachliche Regeln zunehmend sicher anwenden, • einzelne kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen zunehmend sicher anwenden.	
<i>Verknüpfungen</i> [Deutsch] [BTV] [MD]	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen angeleitet zu steuern und zu gestalten. Die Lernenden können ... • die Umsetzung von Lerntechniken und -strategien angeleitet erproben, • ihre Motivation und Emotionen beim Fremdsprachenlernen formulieren, • individuelle Sprachlernerfahrungen erkennen, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen unter Anleitung überprüfen und sprachliche Irrtümer in bestimmten Bereichen wie Aussprache oder einfache, vertraute Strukturen ggf. korrigieren, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse erproben.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Lernenden verfügen über eine individuelle Lernbiographie und bringen vielfältige Lernvoraussetzungen, wie unterschiedliche Muttersprachen, die Anzahl erlernter Sprachen, die Sprachniveaus mit. Diese gilt es im Fremdsprachenunterricht zu berücksichtigen, einzubeziehen und wertzuschätzen. • Tandemarbeit, Gruppenarbeit • Vokabellernmethoden [Englisch] • Nachsprechen • Mimik und Gestik als Verständnis- und Verständigungshilfe • Feedback-Techniken [Deutsch] [Englisch] • Lieder [Musik], nahestehende Personen, Urlaubserfahrungen • Endungen der Verben, Singular und Plural • Nutzung des Vorwissens [Deutsch] • Erkennen von Internationalismen • Erkennen von verwandten Wörtern/Gesten aus der Muttersprache/den Muttersprachen oder erlernten Sprachen wie <i>invitation</i> (engl.) – <i>invitation</i> (frz.) [Englisch] • Portfolio • Checkliste • Umgang mit dem Lehrbuch • Nutzung von Apps für regelmäßiges Vokabellernen • Verbkarteien • (digitales) Wörterbuchangeleiteter Einsatz von KI als Lernhilfe
Vertiefend: Sie können ... • zunehmend selbstständig unterschiedliche Lerntechniken und -strategien anwenden.	
<i>Verknüpfungen</i> [Englisch][Deutsch] [Musik] [BTV] [MD]	

Verbindliche Inhalte
<i>Mon monde à moi – Vivre ma vie:</i> • <i>se présenter, ma famille et mes amis/amies</i> • <i>à la maison, ma chambre</i> • <i>ma ville, mon village</i> • <i>mon école, mes matières</i> <i>Découvrir une ville/une région de France</i>
<i>Verknüpfungen</i> [BTV] [MD] [Geografie] [Deutsch] [Musik] [Kunst] [Englisch] [Theater]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen	
Die Lernenden können den Sinn sehr einfacher und kurzer Hörtexte und audiovisueller Texte basierend auf bekannten Wendungen und Wörtern zu vertrauten und alltäglichen Themen verstehen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird, Pausen oder Wiederholungen gemacht werden oder visuelle Hilfen das Hörverstehen unterstützen. Sie können ... • die Kommunikationssituation erfassen, • das Thema und die Hauptaussage in vorhersehbaren Situationen verstehen, • konkrete Einzelinformationen entnehmen, • bekannte Wörter und Ausdrücke zu vertrauten Themen erkennen und verstehen, • kurze, einfache Anweisungen und Fragen verstehen, • an Vorwissen anknüpfen und eine Hörerwartung entwickeln, • sich auf verschiedene Hör(seh-)situationen einlassen.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf ein geschlossenes oder halboffenes, Aufgabenformat wie Multiple Choice, Satzteile oder Bilder und Wörter miteinander verbinden, Kurzantworten. • Verabredung, Bahnhofsdurchsage, Verkaufsgespräch • Name, Alter, Wohnort, Befinden • Orts-, Preisangaben, Daten, Wochentage • Angaben zur Person, (Traum-)Familie, Vorlieben, Abneigungen, Besitzanzeige, Haustiere • Unterrichtsanweisungen wie <i>Regarde/z ...</i>, <i>Écoute/z ...</i>, <i>Note/z ...</i>, <i>Ecris/Ecrivez ...</i>, <i>Lis/ez</i> • Beachtung von Hintergrundgeräuschen • Nutzung visueller Hilfen, Mimik und Gestik • Lieder [Musik], Sprachnachrichten, kurze Videos aus sozialen Medien

Vertiefend:

Sie können

- zunehmende offenere Aufgabenformate bearbeiten und längere Texte verstehen.

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können sehr kurze, einfache Texte verstehen, indem sie bekannte Wörter und einfache Wendungen erkennen, wenn nötig gezielte Nachfragen formulieren und den Text mehrmals lesen. Sie können ...

- Hauptinformationen sowie konkrete, vorhersehbare Informationen verstehen,
- aus einfachen Mitteilungen und Nachrichten gezielt Informationen entnehmen,
- ausgewählte Lese- und Wortschließungsstrategien gegebenenfalls unter Anleitung nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Lernenden sollten trotz Schwierigkeiten ermutigt werden, das Verständnis aus dem Kontext abzuleiten, um eine Frustrationstoleranz aufzubauen. Das Verstehen kann durch visuelle Hilfen unterstützt werden.

- Stadtpläne, Übersichtspläne von Kaufhäusern, Serviceinformationen im Hotel, Flyer für Veranstaltungen, Preistafeln, Grundrisse, Hinweisschilder
- Kurzmeldungen, Comics, Memes, Briefe, Karten, E-Mail, kurze Textnachrichten, Chats, social media
- Nutzung visueller Hilfen, von (Zwischen-)Überschriften oder aktuellen Vokabellisten, Grammatikübersichten
- Skimming, Scanning
- 5-Schritt-Lesemethode
- Schlüsselbegriffe
- Ableitung der Wortbedeutungen von anderen Sprachen, von anderen französischen Wörtern oder aus dem Kontext [Englisch]

Vertiefend:

Sie können...

- eine interessens- und lernstandsgeleitete ausgewählte französischsprachige Lektüre verstehen.

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich mit elementarem Wortschatz und formelhaften Wendungen in Alltagssituationen verständigen sowie an kurzen, einfachen Gesprächen teilnehmen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache sehr langsam gesprochen wird und das Gesprächsgegenüber aktiv unterstützend eingreift, um die Kommunikation voranzubringen. Sie können ...

- grundlegende Höflichkeitsformeln verwenden,
- einfache und kurze Fragen stellen und beantworten.
- in einem Gespräch einfache Informationen zu unmittelbaren Bedürfnissen ggf. unter Verwendung von Gesten und Gebärden ausdrücken, verstehen und erfragen,
- Verständnis und Unverständnis ausdrücken,
- (digitale) Hilfsmittel angeleitet nutzen, um einfache Informationen auch stichwortartig auszutauschen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Nutzung von Chunks und kommunikativen Strategien, wie der Einsatz von Füllwörtern und Gesten, ermöglicht eine zunehmend freiere Interaktion in verschiedenen, aber vertrauten Gesprächssituationen. Mögliche Methoden: kooperative Lernformen, Kugellager, Tandembögen, Reißverschluss. Darüber hinaus sollte die aufgeklärte Einsprachigkeit als durchgängiges Unterrichtsprinzip umgesetzt werden, wenngleich der Rückgriff auf die Muttersprache/andere Sprachen stellenweise zur Verständnis-sicherung notwendig ist.

- Verwendung von einfachen Gruß- und Abschiedsformeln: *Salut, Bonjour, Au revoir, A plus, A demain*
- Anrede *Monsieur/Madame*
- Begrüßung, Verabschiedung formell und Informell: *Salut* vs. *Bonjour*
- Ausdruck von Dank und Bitten
- Name, Alter, Familie, Wohnort, Freizeitaktivitäten/Hobbies
- Befinden
- Vorlieben und Abneigungen
- Wünsche, Interessen
- Besitz
- Uhrzeiten, Wetter
- Rollenspiele: Einkaufsgespräch mit Zahlen, Mengen, Preisen; Bestellung; Interview; Gespräch mit medizinischem Personal [Theater]
- Nicken, Kopfschütteln, Daumen hoch oder runter
- *Je (ne) comprends (pas)./Est-ce que vous pouvez répéter, s'il vous plaît?*
- Reaktion auf Neuigkeiten
- Unterrichtssprache, Routineaufträge
- (Video-)Anrufe ggf. KI-unterstützt
- (digitales) Wörterbuch

Vertiefend:
Sie können ...

- zunehmend spontan auf Fragen oder Aussagen reagieren,
- erlernte Satzmuster und Redemittel zunehmend flexibel anwenden.

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können mit kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wörtern, Wendungen und formelhaften Ausdrücken über die Jahrgangsthemen sprechen. Sie können ...

- kurze Beschreibungen mit Vorbereitung in Form einer Aufzählung formulieren,
- Informationen formulieren,
- kurze eingeübte Präsentationen halten,
- (digitale) Hilfsmittel angeleitet nutzen, um einfache mündliche Äußerungen zu verfassen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Der Sprachgebrauch basiert vorrangig auf der Verwendung von memorierten Chunks und Satzbausteinen. Längere Sprachproduktionen sollten durch Stichpunktzettel, Plakate oder digitale Präsentationen visuell gestützt und müssen eingeübt werden. Methoden: Trick mit dem Knick, *promenade au musée*

- Beschreibung von Personen und Orten
- (Traum-)Jugendzimmer
- Familie und Freunde, Wohnort, Befinden, Freizeitaktivitäten, Haustiere, Interessen
- Schule, Schullalltag, Fächer
- Pläne, Gewohnheiten, Routinen
- Feste, Traditionen
- französische Stadt/Region [Geografie]
- Gedichte, Lieder [Deutsch] [Musik]
- Nutzung von Chunklisten, Wortfeldern
- Erarbeitung der Aussprache unbekannter Wörter im Wörterbuch oder mithilfe eines digitalen Übersetzers, einer KI
- Einübung der Aussprache mit Hilfe einer Tonaufnahme, Sprachnachrichten

Vertiefend:

Sie können ...

- Informationen zunehmend frei formulieren,
- Präsentationen zu Personen halten,
- kurze Meinungsäußerungen formulieren: Reaktion auf Gelesenes/Gehörtes, Vorlieben, Abneigungen, Zustimmung, Ablehnung.

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in einfachen, kurzen Texten zu ihrem unmittelbaren Alltag in vorgegebenen Strukturen interagieren. Sie können ...

- ausgewählte, einfache persönliche Informationen mitteilen,
- sich in privaten Korrespondenzen mit Symbolen und formelhaften Ausdrücken austauschen,
- auf einfache Texte reagieren,
- mithilfe von Routinewendungen um Klärung von z. B. einzelnen Wörtern bitten,
- angeleitet ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen, um in kurzen einfachen Texten schriftlich zu interagieren.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Textproduktion ist an Modelltexten orientiert. Mögliche Textsorten: Chatnachrichten, Kommentarspalten, E-Mails, Einladungen, SMS, Briefe, Links und Posts.

- Verfassen und Beantwortung von Einladungen, E-Mails, SMS, Briefen, Chatnachrichten
- Online-Postings/-Kommentare oder Links
- Emojis, Chunks
- Nachfragen wie *C'est quoi ?* oder *Qu'est-ce que c'est ?*
- (digitale) Wörterbücher/KI
- kriteriengeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen, einer KI
- Darstellung französischer Sonderzeichen auf der Tastatur

Vertiefend:

Sie können ...

- auf einfache Texte und Fragen reagieren und selbstständig kurze Fragen stellen.

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können kurze, sehr einfache Texte zu vertrauten und alltäglichen Themen schreiben. Sie können ...

- unter Anleitung vorgegebene Satzstrukturen nutzen, um eigene Texte von persönlicher Relevanz zu verfassen,
- Gegenstände, Räume und Orte beschreiben,
- Modelltexte nutzen, um ihre Texte grundlegend zu strukturieren,
- angeleitet ausgewählte (digitale) Hilfsmittel zielgerichtet nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Um eine bestmögliche Förderung der Schreibkompetenz zu ermöglichen, sollte ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes eingeräumt werden: *préparer-rédiger-corriger*. Die Arbeit mit Modelltexten ermöglicht den Lernenden, schnell und relativ fehlerfrei längere Texte zu schreiben.

- Formular wie Schulanmeldung mit Namen, Alter, Wohnort, Online-Einkauf unter Angabe von persönlichen Daten wie Name, Adresse, E-Mail ...
- Gestaltung eines Plakats zu einem Event [Kunst]
- Erstellung eines Programms oder Plans
- Erstellung eines Steckbriefs
- Statusmeldungen, *pancarte de porte*
- (Traum-)Zimmer/Schule/Orte
- Fotoroman, Comic mit Sprechblasen [Kunst]
- Fortschreibung eines Liedtextes oder Gedichts
- Einleitung, Hauptteil, Schluss
- Begrüßung und Abschiedsformel in E-Mails [Deutsch]
- strukturierende Konnektoren wie *et*
- Auffinden von Wortbedeutungen
- Nutzung von Textprogrammen zum Abtippen
- Modelltexte
- kriteriengeleiteter Rückgriff auf Übersetzungstools und KI als Korrekturinstrument

Vertiefend:

Sie können ...

- erlernte sprachliche Mittel für eine kurze kreative Textproduktion angeleitet nutzen,
- strukturierende Konnektoren wie *après, puis* oder *donc* anwenden.

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können unter Anleitung einfache, wesentliche und vorhersehbare Informationen zu den Jahrgangsthemen aus kurzen, einfachen Texten sinngemäß sprachmitteln. Sie können ...

- sich offen gegenüber kulturellen Unterschieden zeigen,
- Elemente der Sprachmittlung im Gegensatz zur Übersetzung identifizieren,
- einzelne Informationen identifizieren und gezielt übermitteln,
- angeleitet ausgewählte Strategien nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Sprachmittlung erfolgt sinngemäß und vor allem aus dem Französischen ins Deutsche basierend auf möglichst authentischen Texten. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen. Zum Üben besonders geeignet sind Rollenspiele.

- Einbeziehen der Herkunftskulturen der Lernenden
- Bedeutung der Kommunikationssituation, Zweck- und Adressatenorientierung
- Schilder, Notizen, Poster/Plakate, Programme, Flyer, Audionachrichten
- Wiedergabe von Zeit und Ort, Namen, Zahlen, Preisen
- Rollenspiele oder Konversationen [Theater]
- Einsatz von Gestik, Mimik und Füllwörtern
- Nutzung medialer (digitaler) Hilfen, ohne immer die passende Bedeutung zu wählen
- personale Hilfen
- Sprachvergleich und Wortschließungsstrategien anhand der Herkunftssprache oder von Fremdwörtern [Englisch]

Vertiefend:

Sie können ...

- schriftlich sprachmitteln.

Verknüpfungen

[Deutsch] [Musik] [Kunst] [Englisch] [Theater] [MD] [BTV]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Lexiko-Grammatik Die Lernenden erwerben ein grundlegendes Spektrum einfacher Wörter und Wendungen, die es ihnen ermöglichen mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Das Spektrum ist auf persönliche Umstände und elementare Bedürfnisse konkreter Art in vertrauten Situationen beschränkt. Mitunter zeigen sich erkennbare Einflüsse anderer Sprachen, die unter Umständen das Verständnis beeinträchtigen. Die Lernenden wenden unter Anleitung die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der Kommunikationssituation an, um ... • einfache Informationen über sich selbst und ihr Lebensumfeld zu geben, • mit anderen in Kontakt zu kommen, Informationen auszutauschen und zu erfragen, • Personen und Zustände zu benennen, • Informationen zu Aktivitäten und Abläufen zu geben und zu erfragen. Die Lernenden können basierend auf ihrem elementaren Spektrum an Lexik sowie dem eingeübten Repertoire einiger einfacher grammatikalischer Strukturen und Satzmuster ... • einfache Informationen orthografisch und grammatikalisch weitgehend normgerecht produzieren.	Didaktisch/methodische Hinweise: Die Behandlung der Grundgrammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Damit hat die Grammatik dienende Funktion. Schwerpunkt des Unterrichts kann dabei zunächst die Vermittlung feststehender Phrasen oder Redewendungen, Chunks, die in Gesprächen häufig vorkommen, sein. Die Darbietung und Einübung grammatischer Phänomene erfolgt dabei in hochfrequenten lexikalisierten Wendungen. • <i>à la maison</i> • <i>les meubles</i> • <i>mon/un quartier, ma/une ville</i> • <i>les jours et la date</i> • <i>les matières</i> • <i>les nombres jusqu'à 31</i> • ausgewählte, häufig gebrauchte Adjektive • Intonationsfrage, Fragen mit Fragewörtern und <i>Est-ce que ...</i> • Zeitformen: <i>indicatif présent, impératif</i> für Anweisungen wie <i>écoutez, écrivez, regardez, ouvrez</i> • unregelmäßige Verben: <i>être, aller, avoir, faire, pouvoir, vouloir</i> • -er Verben: <i>aimer, détester, adorer, jouer, chanter, danser</i> • bestimmter/unbestimmter Artikel • Possessivbegleiter: <i>mon, ma, mes, ton, ta, tes, son, sa, ses</i> • Verneinung: <i>ne ... pas</i> • Schwerpunkte des Schreibens: nicht hörbare Endkonsonanten, das auslautende -e, die grafischen Akzente, die grafische Umsetzung wichtiger Laute wie Nasale • Großschreibung von Eigennamen • grundlegende Zeichensetzung

Vertiefend:

Sie können ...

- die Zahlen bis 69 anwenden,
- Adjektive angleichen,
- die Possessivbegleiter *notre, nos, votre, vos* anwenden.

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden erwerben ein begrenztes Repertoire an Lauten, einfachen, vertrauten Wörtern und Wendungen, welches sie unter Anleitung korrekt einüben. Sie können ...

- Unterschiede in Bezug auf Betonung und Laute im Französischen im Vergleich zum Deutschen erkennen,
- Intonationsmuster erkennen,
- ausgewählte Laute, Wörter und Satzmuster durch Mit- und Nachsprechen imitieren, bei deren Aussprache sie mit einiger Mühe verstanden werden.

Didaktische/methodische Hinweise:

Aussprache und Prosodie gehören neben Wortschatz, Grammatik und Orthografie zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht im Vordergrund, wenn auch ein starker Einfluss anderer Sprachen bemerkbar ist. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Textsorten mit dem Schwerpunkt „Aussprache“ wird als motivierend angesehen. Der Spaß an der Sprache sollte hier im Vordergrund stehen.

- Sprachvorbilder wie Lehrkraft oder Muttersprachler/Muttersprachlerinnen
- Lieder, Zungenbrecher, Gedichte oder Wortspiele
- unterschiedliche Laute wie Nasale
- Wortakzent
- Diskrepanz zwischen Laut- und Schriftbild wie nicht hörbare Endkonsonanten oder auslautendes -e
- Intonationsmuster bei Fragen

Vertiefend:

Sie können ...

- ausgewählte Ausspracheregeln auf bekannte und neue Wörter und Wendungen verständlich anwenden,
- grundlegende Lautschriftsymbole verstehen.

Verknüpfungen

[MD] [Deutsch]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden kennen einige grundlegende gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in Frankreich ausmachen. Sie zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauten Themen einzulassen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen. Sie können ... • kulturellen Unterschieden offen begegnen sowie kulturelle Gegebenheiten wahrnehmen und vergleichen, • sich weiteres soziokulturelles und geografisches Wissen aneignen, • erkennen, wenn bei der Interaktion mit Angehörigen anderer Kulturen Schwierigkeiten auftreten.	Didaktische/methodische Hinweise: Diese Kompetenz ist primär auf die Handlungsfähigkeit ausgerichtet. Die Lernenden haben noch Schwierigkeiten, sich in ungewohnten Situationen zurechtzufinden. • Tagesablauf • Essgewohnheiten • Schulsystem • Feste, Traditionen • Bedeutung von <i>bédés</i> • Frankreich in Europa, weitere große Städte [Geografie] • wichtige Persönlichkeiten • Nutzung einfacher Wörter und Gesten zum Ausdruck von Verständnis und Unverständnis • Interpretation von Mimik, Gestik, Stimm-lage
Vertiefend: Sie können ... • sich Wissen über weitere Person(en) aus dem frankophonen Raum aneignen, • sich Wissen über weitere Städte und Regionen aus dem frankophonen Raum aneignen.	
<i>Verknüpfungen</i> [BTV] [MD] [Geografie] [DB]	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit, aufgabenbezogen Inhalt und Funktion kurzer, einfacher Texte zu vertrauten Themen zu verstehen. Dabei beachten sie den situativen Kontext und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur Produktion eigener kurzer Texte. Sie können ... • unbekannte Wörter/Gesten erschließen, • grundlegende Schlüsse in Bezug auf das Thema eines Textes ziehen, • Merkmale vertrauter Textsorten erkennen und nutzen, • kurze geschriebene Texte kreativ umsetzen und in andere Textsorten überführen, • die eigene Reaktion auf ein literarisch-ästhetisches Werk in sehr einfacher Sprache und Gesten ausdrücken, • auf ausgewählte einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zurückgreifen.	Didaktische/methodische Hinweise: Das Verständnis eines Textes beruht auf dem sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissen der Lernenden. Textsorten: E-Mail, Brief, Postkarte, Chatnachricht, Lied, didaktisierte Lektüre, Steckbrief, Blogeintrag, Textnachricht, <i>bédés</i>, Gespräch • Ableitung aus anderen Sprachen [Englisch] • Titel, Überschrift, Fotos • Formulierung von Erwartungen zu einem Text • Identifizierung von Personen • Format, Struktur • typografische Merkmale • Floskeln, Ausdrücke • Chansons, Bilder, Gedichte, <i>bédés</i> [Musik] [Deutsch] [Kunst] • Umgang mit Vokabellisten und Abkürzungsverzeichnis, wie <i>qc.: quelque chose</i> • (digitale) Wörterbücher • kriteriengeleitete Nutzung von KI für Formulierungsvorschläge • Bildrecherche und -nutzung unter Beachtung der Nutzungsrechte (social media)
Vertiefend: Sie können ... • zunehmend selbstständig Strategien nutzen, um französische Texte und Medien zu erschließen, • Merkmale weiterer Textsorten erkennen und nutzen.	
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [Deutsch] [Englisch] [Kunst]	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können ihr Vorwissen über Struktur und Gebrauch von Sprachen nutzen, um die Struktur und den Gebrauch des Französischen zu erkennen. Sie können ... • grundlegende grammatische Strukturen erkennen und elementare sprachliche Regeln entwickeln, • erste Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen anderen Sprachen und der französischen Sprache formulieren, • ausgewählte kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen wahrnehmen und umsetzen.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Lehrenden ermöglichen und initiieren kontinuierlich einen sprachenübergreifenden Vergleich, damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Herkunftssprachen, erlernten Sprachen und der Zielsprache von den Lernenden erkannt werden. • Numerus, Genus • Konjugationsparadigmen einzelner Verben • Possessivbegleiter • Vergleich von Deutsch und/oder Muttersprache mit der Zielsprache • Herleitung der Wortbedeutung aus anderen Sprachen wie Zeit, Wochentag, Ort, Event • <i>faux amis</i> • Formen der Höflichkeit wie Begrüßung von Erwachsenen oder Gleichaltrigen: <i>Bonjour vs. Salut</i> • unbekannte Personen siezen und gleichaltrige duzen
Vertiefend: Sie können ... • zunehmend selbstständig französische Strukturen vergleichen, überprüfen und verbessern, • weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen anderen Sprachen und der französischen Sprache formulieren.	
<i>Verknüpfungen</i> [BTV] [MD] [Deutsch]	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen zu steuern und zu gestalten, weiter. Sie können ... • die Umsetzung von Lerntechniken und -strategien erproben, • ihre Motivation und Emotionen beim Fremdsprachenlernen reflektieren, • individuelle Sprachlernerfahrungen und potenzielles mehrsprachiges Wissen zielgerichtet nutzen, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen überprüfen und sprachliche Irrtümer in bestimmten Bereichen wie Aussprache oder einfache, vertraute Strukturen ggf. korrigieren, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse erproben.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Lernenden greifen auf ihre individuelle Lernbiographie zurück und nutzen ihre vielfältigen Lernvoraussetzungen, wie unterschiedliche Muttersprachen, die Anzahl erlernter Sprachen, die Sprachniveaus für den eigenen Lernfortschritt. Dies erfolgt in einem wertschätzenden Lernklima. • Tandemarbeit, Gruppenarbeit • Selbstorganisation wie Lernplan erstellen, Zeiteinteilung • Kennenlernen verschiedener Lerntypen • Vokabellernmethoden [Englisch] • Nachsprechen • Mimik und Gestik als Verständnis- und Verständigungshilfe • Feedback-Techniken [Deutsch] [Englisch] • Benennen der Interessensgebiete für das Land und die Kultur • Endungen der Verben, Singular und Plural • Nutzung des Vorwissens [Deutsch] • Erkennen von Internationalismen • Erkennen von verwandten Wörtern/Gesten aus der Muttersprache/den Muttersprachen oder erlernten Sprachen wie <i>invitation</i> (engl.) – <i>invitation</i> (frz.) [Englisch] • Portfolio • Checkliste • Umgang mit dem Lehrbuch • kriteriengeleitete Nutzung von Apps für regelmäßiges Vokabellernen oder einer KI als Lernhilfe • Verbkarteien • (digitales) Wörterbuch
Vertiefend: Sie können ... • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen zunehmend selbstständig überprüfen und sprachliche Irrtümer in bestimmten Bereichen wie Aussprache oder einfache, vertraute Strukturen ggf. korrigieren.	
<i>Verknüpfungen</i> [Englisch] [Deutsch] [MD]	

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderverordnung Lesen, Rechtschreiben, Rechnen - LRSRVO M-V](#) vom 8. Juli 2024

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in mehreren Anforderungsbereichen umfassen und eigene Transferleistungen der Lernenden ermöglichen.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion.

3.3 Fachspezifische Grundsätze

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Lernenden genügend Gelegenheit hatten, diese Kompetenzen zu erwerben.

Bei der Leistungsbewertung sind alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz (Hör-/Hörsehverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung) angemessen zu berücksichtigen. Ein an Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgaben ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben. Außerdem fordert er den Kompetenznachweis in zunehmend komplexeren Leistungssituationen, die dem Lernstand entsprechen, ein.

Grundlage der Bewertung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe sind die schriftlichen und mündlichen Beiträge.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Zu beachten ist, dass Abweichungen von der zielsprachlichen Norm in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Phonetik und Orthografie dem Lernstand entsprechend toleriert werden, soweit die Verständlichkeit der Aussagen gewahrt bleibt.

Mündliche Leistungen

Die mündliche Kommunikation muss im Unterricht der modernen Fremdsprachen eine angemessene Beachtung erfahren. Daher haben die mündlichen Leistungen bei der Kompetenzentwicklung eine entsprechend große Bedeutung.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge, z. B. individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Präsentation von Arbeitsergebnissen, individuell messbare Beiträge zu Partner- und Gruppenarbeiten, Äußerungen zu einem vertrauten Thema mit Hilfe von Impulsen, mündliche Lernerfolgskontrollen, werden in Abhängigkeit vom Lernstand folgende grundlegende Faktoren berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die erfolgreiche Beteiligung an Gesprächen,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Schriftliche Leistungen

Neben den Klassenarbeiten fördern schriftliche Arbeiten, z. B. schriftliche Lernerfolgskontrollen und vielfältige Ergebnisse produktorientierten Arbeitens, in besonderer Weise die Kompetenzentwicklung in den Bereichen Text- und Medienkompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz.

Klassenarbeiten

In Klassenarbeiten wird der jeweils aktuelle Stand der Lern- und Kompetenzentwicklung im laufenden Schuljahr überprüft. Der Schwierigkeitsgrad einer Klassenarbeit muss den Standards des Rahmenplanes entsprechen. Klassenarbeiten sind in der Regel so zu gestalten, dass sie mindestens zwei Teilkompetenzen der funktional kommunikativen Kompetenz in Form von anwendungsorientierten Aufgaben überprüfen. Im Verlauf der schulartunabhängigen Orientierungsstufe müssen alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz mindestens einmal als Teil einer Klassenarbeit oder als gleichwertiger Leistungsnachweis gemäß Leistungsbewertungsverordnung überprüft werden.

Die in den Klassenarbeiten zur Anwendung kommenden Operatoren müssen den Lernenden durch den laufenden Unterricht vertraut sein.

Bewertungskriterien

Um der Forderung nach einer transparenten und einheitlichen Leistungsermittlung innerhalb einer Schule gerecht zu werden, muss die Fachkonferenz Einigkeit über Leistungsanforderungen erzielen sowie Kriterien der Leistungsmessung und Notengebung bezogen auf die entsprechenden Teilkompetenzen entwickeln und verbindlich formulieren.

Ausgangspunkt dafür können unter Beachtung des jeweiligen Lernstands folgende Kriterien sein:

Sprachliche Kriterien

- Eigenständigkeit der sprachlichen Darstellung
- Differenziertheit des Wortschatzes
- Repertoire grammatischer und syntaktischer Strukturen
- Repertoire textstrukturierender sprachlicher Mittel
- Einhaltung der sprachlichen Norm
- Angemessenheit der Sprachverwendung

Inhaltliche und formale Kriterien

- Umsetzung der thematischen Vorgaben der Aufgabenstellung
- Relevanz der Inhalte
- Kohärenz der Darstellung
- Kreativität
- Adressatenbezug
- Beachtung der Merkmale der Textsorte

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenzen. Sie bilden den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und eine gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden, aufbauend auf ihren Vorerfahrungen, mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, Bildungswege und entsprechende Anforderungsprofile sowie Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen und Erlernen von Gestaltungskompetenz

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern ein ganzheitliches und kritisch-emanzipatorisches Bildungsprinzip. Es hat Wissen, Werte und Kompetenzen (Gestaltungskompetenz) wie Perspektivenwechsel und Empathie, vernetztes Denken und Urteilsfähigkeit sowie eine entsprechende Haltung für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung zum Ziel, die allen heutigen und künftigen Generationen ein gutes Leben ermöglichen möchte.¹

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“² BNE trägt außerdem zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) der UN-Agenda 2030 zur Sicherung der Lebensgrundlagen und zum Friedenserhalt in einer an den Menschenrechten orientierten solidarischen Weltgemeinschaft bei. Das so genannte „Globale Lernen“ ist BNE mit besonderer globaler Perspektive. Es ist ein Bildungskonzept, mit dem das Verständnis für die Vielfalt der historisch gewachsenen Verbindungen zwischen Menschen des globalen Südens und des globalen Nordens gefördert wird.

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“³, der Empfehlungen für die Umsetzung im Fachunterricht sowie zu fächerübergreifendem bzw. -verbindenden Lernen enthält. Dort wird zudem der so genannte „Whole School Approach“ beschrieben - ein Ansatz, der besonders wirksam für BNE ist und die ganze Schule in den Blick nimmt. Didaktische Prinzipien wie soziale Eingebundenheit (situiertes Lernen), Lebensweltbezug, Selbstwirksamkeit und Partizipation, Kollaboration und Problemlösungsorientierung sowie projektartige und fachübergreifende Lehr-Lernsettings können so zum Tragen kommen. Selbstverantwortliches Lernen in offenen Lernprozessen und vielschichtigen Erfahrungsräumen (z. B. in der Kooperation mit außerschulischen Partnern und der Kommune etc.) im Sinne eines eigenständigen Erkennens, Bewertens und Handelns erweisen sich als besonders geeignet, um Lernende zur Übernahme von Verantwortung in persönlichen, gesellschaftlichen und globalen Zusammenhängen zu befähigen. Im Orientierungsrahmen wird auch der enge Zusammenhang zwischen BNE und Demokratiebildung betont. In beiden Ansätzen geht es um die Befähigung von Lernenden, sich mit politischen Entscheidungen auseinandersetzen und sich konstruktiv in demokratische Prozesse einbringen zu können.⁴ Sie teilen daher dieselben Kernkompetenzen: Partizipation, Perspektivwechsel, Urteilsfähigkeit sowie Verantwortung und Mitgestaltung gesellschaftlicher Zukunft.

Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem in jedem Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberaterinnen und -berater zu Verfügung. Diese informieren auch in regelmäßigen Abständen über Wettbewerbe, Fortbildungen, Materialien usw. zu BNE. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V⁵ zu finden.

BNE ist eines der Aufgabengebiete, die im Schulgesetz als schulische Querschnittsaufgabe verankert sind (siehe §5, Abs. 5 SchulG M-V). Darüber hinaus gilt die Verwaltungsvorschrift (VV) „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an den allgemein bildenden Schulen“⁶ sowie die VV „Lernen am anderen Ort“⁷.

¹ Kultusministerkonferenz (KMK) / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*, Bonn/Berlin 2025, S. 787f.

² KMK: *Empfehlung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule*, Beschluss vom 13.06.2024.

³ Alle Dokumente unter: <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>).

⁴ Kultusministerkonferenz (KMK) / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*, Bonn/Berlin 2025, S. 28.

⁵ Bildungsserver M-V: <https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>.

⁶ VV BNE an den allgemein bildenden Schulen: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1676982>.

⁷ VV Lernen am anderen Ort: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1677383>.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalisierten Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung von Gegenwart und Zukunft erkennbar sind und genutzt werden können. Die Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – besteht daher darin, Lernenden Räume und Gelegenheiten zu eröffnen, in denen selbstständiges politisches, soziales, kommunikatives und partizipatorisches Handeln realisieren zu können.

Dabei sollen Lernende spezifische Fähigkeiten entwickelt, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streitfragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an. Besonders geeignet sind in diesem Kontext fächerübergreifende Lernangebote sowie Kooperationen mit außerschulischen Bildungspartnern. Alle Fachlehrkräfte sind angehalten, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, Lernende systematisch in die Planung und Gestaltung ihrer Lernprozesse einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den gesamten Schulraum und somit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligten. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur erleben, die echte Partizipation und transparente Entscheidungsprozesse ermöglicht. Hierzu zählt auch das Recht, in einem Klima von Toleranz, gegenseitigem Respekt und Anerkennung von Vielfalt lernen zu können. Zentral bleibt die aktive Auseinandersetzung mit Formen von Extremismus und gruppenbezogener Feindseligkeit und deren eindeutigen Ablehnung.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Globalisierung, Wachstum und Fortschritt bieten vielfältige Chancen. Entscheidend ist, diese mit regionalen Identitäten und Kulturen zu verbinden und dabei demokratische Werte sowie interkulturelles Lernen zu fördern. Auf diese Weise kann ein zukunftsfähiger, inklusiver Bildungs- und Lebensraum entstehen. Die Lernprozesse zielen dabei auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Eine der zentralen Herausforderungen besteht darin, den gesellschaftlichen Zusammenhalt über alle Bevölkerungsgruppen hinweg zu gestalten. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neues über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

In Schulen darf es keinen Platz für Gewalt geben. Gewaltprävention ist deshalb eine umfassende, kontinuierliche und von allen an Schule Beteiligten getragene Aufgabe, mit dem Ziel, Gewalt proaktiv zu verhindern statt nur darauf zu reagieren. Hierfür braucht es ein abgestimmtes Vorgehen in den drei Kernbereichen der Prävention:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrkräftefortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende, sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen.

Die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung orientiert sich sowohl an der Sicherheit und Gesundheit der Lernenden als auch an dem Leitbild einer nachhaltigen Mobilität und knüpft hier an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an und leistet Beiträge zur Sicherheits-, Sozial- und Gesundheitserziehung sowie zum Erwerb ethischen Orientierungswissens.

In allen Schularten ist die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Der Unterricht erfolgt gemäß der „Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“ der Kultusministerkonferenz⁸ und knüpft an die Erfahrungen der Lernenden an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft und sind in der Verwaltungsvorschrift (VV) „Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen“⁹ festgehalten. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

⁸ [Verkehrs- und Mobilitätserziehung in der Schule - Kultusministerkonferenz](#)

⁹ VV Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1666810>.

Impressum